

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89. Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe.

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Köln

Nummer 204

Heimatsprecher Nr. 1

Laasphe, Montag den 2. September 1929

54. Jahrgang

Das Ergebnis der Haager Konferenz

Nachdem die Haager Tagung ihren Abschluß erhalten hat, ist es an der Zeit, die Ergebnisse festzustellen, die sie für Deutschland gebracht hat. Das Gesamtergebnis ist ein Kompromiß, für das Deutschland zahlreiche Opfer gebracht hat.

In der Frage der Räumung des besetzten Rheinlandes ist ein Gebietsverzicht vereinbart, daß das Rheinland endgültig innerhalb acht Monaten nach Ratifizierung und Inkraftsetzung des Young-Planes durch Deutschland und Frankreich spätestens bis Ende Juni 1930 vollständig geräumt wird. Belgien und England ziehen ihre Truppen sofort, spätestens vom 15. September an, innerhalb drei Monaten zurück. Frankreich räumt die zweite Zone gleichfalls innerhalb drei Monaten. Bedingung ist sowohl Ratifizierung als auch Inkraftsetzung des Young-Planes. Die Bedingung der Inkraftsetzung, die in der Räumungsnote nicht näher interpretiert ist, soll nach deutscher Auffassung mit dem Erlaß der notwendigen Gesetze und Verordnungen auf dem Verfassungswege bestimmt sein. Ob dies auch bedeuten soll, daß die Bestimmungen des Young-Planes über die Reichsbahn, die Reichsbank und die internationale Bank bereits endgültig getroffen sein müssen, bleibt eine offene Frage. Diese Bestimmungen werden jedenfalls Frankreich die Möglichkeit bieten, die noch nicht erfolgte Mobilisierung der deutschen Truppenlasten oder andere Maßnahmen als Vorwand zu benutzen, um die Räumung aufzuschieben. Dies wird jedoch von deutscher Seite bestritten.

Zur Vergleichskommission im Rheinland hat die Konferenz auf der Grundlage der sechs-Mächte-Entscheidung vom 16. September 1928 eine endgültige Regelung für die Vergleichskommission im Rheinland in der Weise getroffen, daß die bestehenden Ausgleichskommissionen der Locarnoverträge in Zukunft für alle Zwischenfälle jeglicher Art auch in der entmilitarisierten Zone zuständig sind.

Zur Regelung der deutschen Tributlasten wurde eine Reihe von grundsätzlichen Abänderungen von dem System des Young-Planes vorgenommen, die zu neuen deutschen Lasten über den Rahmen des Young-Planes hinaus geführt haben. Die finanziellen Lasten Deutschlands sind kurz folgende:

a) Verzicht Deutschlands auf den Ueberschuß des Dawes-Planes, der ursprünglich von Deutschland und ganz für sich beansprucht worden war. Dieser Verzicht war auf der Gegenseite als ein *conditio sine qua non* für die endgültige Regelung der gesamten politischen Fragen gestellt worden. Die deutsche Abordnung gab nach und verzichtete auf den Betrag, den Frankreich und die übrigen Mächte England zur Verfügung gestellt haben.

b) Deutschland hat sich bereit erklärt, 30 Millionen Mark einmal und endgültig für die Verrückung der Befestigungskosten ab 1. September bis zum Abschluß der Räumung zu zahlen.

c) Der ungeschätzte Teil der deutschen Tributlasten, den Deutschland im Falle eines Transfers und Ausbringungsamortisations auf jeden Fall zu zahlen hat, ist von 660 Millionen auf 702 Millionen Mark jährlich erhöht worden. Diese Regelung läuft für die nächsten 20 Jahre, somit für den allein überhaupt in Frage kommenden Zeitraum. Erst nach 20 Jahren nach Verzinsung und Tilgung der Dawes-Anleihe sinkt der ungeschätzte Teil auf 612 Millionen Mark herab.

d) Ueber die Rückzahlung des Erlöses des liquidierten deutschen Eigentums in England ist keine Vereinbarung zustande gekommen. England hat jedoch entsprechend den Bestimmungen des Young-Planes auf jede weitere Liquidierung deutschen Eigentums in England verzichtet. Es scheinen indessen wenig Aussichten zu bestehen, daß die außerordentlich hohen Beträge des bereits liquidierten deutschen Eigentums in England in vollem Umfange an den Eigentümer zurückgeführt werden.

e) Deutschland verzichtet auf seine Forderungen aus den Befestigungskosten, die bis zum 1. September einschließlich der ersten Zone mit 39 Millionen Mark beziffert werden. Dagegen verzichten die übrigen Mächte auf die Ansprüche in Höhe von 20 Millionen Mark, die Deutschland a conto dieser Schäden auf die bisherigen deutschen Tributlasten angerechnet wurden.

f) In der Frage der Sachlieferungen ist eine Reihe von neuen Bestimmungen getroffen worden. Die deutsche Kohlenausfuhr auf Sachlieferungskonto nach Italien ist für die im Young-Plan vorgesehene Zeit von zehn Jahren auf 52,5 Millionen Tonnen herabgesetzt worden.

g) Die Saarfrage ist sachlich nicht geregelt worden. Als einziges Ergebnis der privaten Verhandlungen zwischen der französischen und der deutschen Abordnung ist eine Vereinbarung getroffen worden, wonach Mitte September die direkten Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen zur endgültigen Regelung der Saarfrage aufgenommen werden sollen.

Das Gesamtergebnis zeigt, daß man auf deutscher Seite wesentliche finanzielle Zugeständnisse gemacht und wesentliche neue finanzielle Lasten über den Rahmen des Young-Planes hinaus auf sich genommen hat. Als Erfolg hat Deutschland die Festsetzung eines Endtermins für die Rheinlandräumung zu buchen.

*

Der englische Räumungsbeginn.

Das britische Kriegsministerium gibt amtlich bekannt: Das britische Hauptquartier in Wiesbaden hat den Befehl erhalten, mit der Zurückziehung der britischen Truppen aus dem

Rheinlande am 14. September zu beginnen. Die Räumung wird sich auf eine Zeit von etwa drei Monaten erstrecken. Die Zurückziehung des Militärs und des gesamten Personals wird auf dem Wege über die bestehende Verbindungslinie Ostende-Dover erfolgen.

Immer noch Unruhen in Palästina.

Ueberfall auf Safed. — Englische Flugzeuge gegen Araber. — In Syrien neue Gefahr. — Eine Volschaft Hoovers. — Worum es geht. — Italien wird listern.

Erneute arabische Ueberfälle.

Die Meldungen, daß die Unruhen in Palästina nachgelassen haben, scheinen sich nicht zu bestätigen, trotzdem sie zum Teil aus amtlicher englischer Quelle stammen. So wird jetzt berichtet, daß auf die Stadt Safed von Arabern ein nächtlicher Ueberfall verübt und zahlreiche Brände angelegt wurden.

Bei den Kämpfen wurden neun Personen getötet und dreißig verletzt. Außerdem werden viele Juden vermisst. Die Verluste der Araber sind unbekannt. Das an die Stadt Safed angrenzende Dorf Anzietum wurde ebenfalls in Brand gesteckt und geht in Flammen auf. In der Nähe Jerusalems haben wieder nächtliche Plünderungen zwischen Arabern und Militär stattgefunden.

Englische Sicherheitsmaßnahmen.

Das britische Kolonialministerium scheint diesem Vorfall keine große Bedeutung zuzumessen, denn in einer amtlichen Erklärung dieser Stelle wird behauptet, daß die Lage in Palästina und Transjordanien weiter ruhig ist. Beträchtliche Streitkräfte von Arabern haben zwar die syrische Grenze nach Palästina zu überschritten. Flugzeuge sind entsandt worden, um einen weiteren Zustrom von Arabern nach Palästina zu verhindern.

In einer zweiten Erklärung gibt das Kolonialministerium bekannt, daß die Gerüchte, wonach der amerikanische Generalkonsul in Palästina den amerikanischen Staatsangehörigen geraten habe, sich nach der Küste zu begeben und sich dort auf amerikanischen Kriegsschiffen einzuschiffen, den Tatsachen nicht entsprechen. Der amerikanische Konsul selbst stellt in Abrede, beratende Ratsschläge erteilt zu haben.

Die arabisch-jüdische Spannung verschärft sich.

In privaten Berichten wird gemeldet, daß die Grenzüberbrechungen von der syrischen Seite her beträchtliche Anruhe geschaffen haben. Die Araber im südlichen Teile Syriens seien außerordentlich kriegerisch, so daß ein Aufstand größeren Umfanges zu ernstlichen Schwierigkeiten führen müßte. Man hofft, daß es den britischen Luftstreitkräften gelingt, den Einfall größerer Araberstämme zu verhindern.

Der „Daily Express“ berichtet in diesem Zusammenhang aus Jerusalem, daß die arabisch-jüdische Spannung in ganz Syrien sich verschärft habe. Die Lage in Damaskus werde von Stunde zu Stunde schwieriger.

Die Druzen machen mobil.

Nach Pressemeldungen mobilisieren die Druzen von Tschebel, der südlichen Provinz Syriens, ihre Streitkräfte. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, dann wird die Aufgabe der Engländer beträchtlich erschwert. Die Engländer wurden auf diese Aufgabe wieder von amerikanischer Seite aus aufmerksam gemacht durch eine Versammlung von 25 000 Juden, bei der eine Volschaft des Präsidenten Hoover verlesen wurde. Der Präsident drohte die Ueberzeugung aus, daß die tragischen Ereignisse der letzten Tage dazu führen müssen, daß künftigen Gefahren gegenüber größere Sicherheit gewährt werden als bisher.

Der Hauptstreitpunkt in Palästina: das tote Meer.

Der Präsident der nationalen Liga, die in Endland den Standpunkt der Araber in allen auf Palästina bezüglichen Fragen vertritt, gab gegenüber Reuters eine Erklärung ab, in der es heißt: Die Araber haben zahlreiche Beschwerden, die aber alle in einem Punkt zusammenlaufen: das tote Meer. Dieses Zentrum von unmeßbarem Reichtum, in dem Kali, Gold und Magnesium im Werte von vielen Millionen Pfund Sterling begraben sind, ist an die Zionisten ausgeliefert worden. Die arabische Bevölkerung Palästinas bedauert dies ganz natürlich. Wenn der Zionismus und die internationale Finanz, die hinter ihm steht, die Kontrolle des toten Meeres erhält, dann wird der wichtigste Teil der nationalen Hilfsquellen der arabischen Nation im nahen Osten in fremden Händen sein.

Was die Araber wünschen, ist, daß die Engländer eine Kontrolle am toten Meer ausüben und einen angemessenen Anteil des Verdienstes, den sie aus der dortigen Verwaltung zu ziehen vermögen, an diejenigen abtreten, denen das Gebiet gehört. Dann wäre eine Entwicklung der arabischen und jüdischen Zivilisation Seite an Seite durchaus möglich.

Italien zur Mandatspolitik in Palästina.

In der italienischen Presse mehren sich die Zeichen, daß Italien die Palästinaangelegenheiten als Grund ansieht, nicht nur die

Frage des dortigen Mandats zu diskutieren, sondern die Mandatsfrage überhaupt aufzurollen. Uebereinstimmend stellen Bologneser und römische Blätter fest, daß Großbritannien es in Palästina an den nötigen Vorkehrungsmaßnahmen hat fehlen lassen, sonst hätten die Unruhen nicht ausbrechen können. Gerade der bekannte Fanatismus der Araber hätte Vorbeugungsmaßnahmen veranlassen müssen.

Die Verantwortung Londons für die riesige Zerstörung an Gut und Leben sei äußerst schwer. Mit bloßen Polizeimaßnahmen sei es nicht getan, zumal derartige Wirren leicht weitere Kreise in der ganzen mohammedanischen Welt ziehen könnten. Daher sei ganz Europa an der Frage interessiert, vorzüglich aber Italien, welches untätig zusehen müßte, wie die Mandatspolitik der Westmächte in Palästina und Syrien so giftige Früchte zeitige und Italien selbst bisher noch keine Proben seines Könnens auf diesem Gebiete habe ablegen können.

Amerikanische Sensationsmache.

Ein Gerichtsvollzieher will Zeppelin pflanzen.

Wie die „N. Y.“ aus New York meldet, ereignete sich ein amüsanter Zwischenfall, als der Gerichtsvollzieher aus einer kleineren Stadt New Jerseys erschien, um den Zeppelin zu beschlagnahmen. Der Photograph Hillig nämlich, der bei Eintritt des Wellfluges einen Platz belegte, dann aber zurückgewiesen wurde, da bereits alle Plätze belegt waren, erhob eine Schadensklage auf 25 000 Dollar wegen entgangenen Gewinnes, worauf das Gericht einen Vollzugsbeamten ausbande, um das Luftschiff in Gewahrsam zu nehmen, bis die Ansprüche des Klägers gerichtlich entschieden wären.

Der Gerichtsvollzieher beriet mit dem Kommandanten Pierce, der ihm erklärte, daß der Zeppelin sich auf Grund und Boden der Regierung befinde, daher eine Pfändung ungeschicklich sei. Der kleine Mann ließ aber nicht locker, sah stundenlang in die Halle und überlegte, ob er den Zeppelin mit seinem Auto davonschleppen könne, um den Gerichtsbefehl ausführen zu können.

Die Vermittlung Deutschlands im Fernen Osten.

Die russisch-chinesische Konferenz in Charkow?

Nach Moskauer Meldungen gibt das Außenkommissariat der Sowjetunion amtlich bekannt, daß es der Vermittlung des deutschen Volschafters v. Dierken gelungen sei, direkte Besprechungen zwischen sowjetrussischen und chinesischen Vertretern zur Beilegung des Konfliktes herbeizuführen.

Wenn sich Rußland bereit erklärt, Verhandlungen über Beilegung des russisch-chinesischen Konfliktes aufzunehmen, wird die Nanking-Regierung, wie in gutunterrichteten Kreisen verlautet, Moskau vorschlagen, die russisch-chinesische Konferenz vom 12. September in Charkow zu eröffnen. Die chinesische Regierung wird wahrscheinlich durch Marshall Tschangsi-Biang und Dr. Wang vertreten sein.

Gegen die Wiedereinsetzung des früheren Ostbahndirektors.

Wie aus Münden gemeldet wird, erklärte General Tschangsi-Biang, er sei bereit, alle Bedingungen der Sowjets zur Beilegung des Ostbahnstreites anzunehmen mit Ausnahme der Forderung der Wiedereinsetzung des früheren Direktors der Bahn.

Rehbraus im Haag.

Abschluß der Finanzberatungen.

Die Finanzkommission, die heute um 10 Uhr vormittags unter dem Vorsitz Goutards zusammentrat, hat ihre Arbeiten beendet und den Bericht des Finanzausschusses in seiner endgültigen Form festgelegt. Der Bericht umfaßt das Schlußprotokoll und eine Reihe von Anhängen, die die verschiedenen finanziellen Fragen, Verteilung der Amuitäten, Sachlieferungen, Erhöhung des ungeschätzten Teiles der Amuitäten und so weiter enthalten.

Es handelt sich im einzelnen um folgende Anlagen: Anlage 1: Finanzielle Vereinbarung zwischen England und den übrigen vier Gläubigermächten, Frankreich, Italien, Belgien, Japan über die neue Verteilung des ungeschätzten Teiles der deutschen Tributzahlungen und die von Deutschland in dieser Hinsicht gemachten Zugeständnisse.

Man erwartet, daß die Arbeiten der Kommissionen in kürzester Zeit beginnen und den ganzen Monat September in Anspruch nehmen werden, so daß der zweite Teil der Haager Konferenz ungefähr Mitte Oktober zusammenzutreten könnte. Mit Rücksicht auf die holländische Regierung soll auch der zweite Teil im Haag stattfinden.

Die Konferenz wurde mit den üblichen Dankesreden geschlossen. Snowden bedauerte in seiner Rede, daß er der Mann gewesen sei, der dem Präsidenten am meisten Mühe gemacht habe. Er sei jedoch überzeugt, daß diese Konferenz einen wesentlichen Fortschritt zur Wiederherstellung Europas bedeute. Außer Snowden ergriffen der italienische Finanzminister Mosconi, Matschi, Dr. Strejmann und Chéron das Wort.

□ Die
ach i wird
Verstörungen
rechnet mit
oberen Sind
ich, werden
ämme verfi
leberschwen
Jahre 1840

schlechte gefüllte
1929, nach
s. Eisen-
Mitteln vom
Landmann
anz besonders

deute morgen
des Gerbers
nt Korn und
trafend schnell
Vieh gerettet
figen Feuer-
beschränken.
Zeit später
se Mandeln
fahr für die
Stallungen
Entföhrungs-

Allmähliche
bitterneigung
unterstützung
fein, daß der
g nicht nur
ig bezogenen
strafbar sein
n gerichtliche
nahme der
es sich auch
tsarbeit ver-
machen. Die
blischen Geld-

Monats in
ein Notwid
den Reviere
Dochgebirge
tig beginnen
te mit dem
er deutscher
Nehe trenn
e Schongel.
mit Aus-
urg mit dem
und -hemmen
en vom 16.
1. Birk- und
am 16.
Danzig vom
entföhne und
Sachseln
wieder und
hrt auch der
gerung und
h in Gang
an und der
ch ein. Dem
erkamkeit zu
er Linie die
gelmäßig zu

as tritt ein.
Zander und
Seeforellen
Schleppangel.

rt.

.

ieg errungen.
Dumten, die
hagen. Mit
dem letzten
er Deutschen

enlegion
der in die
Dundgasse,
e Dienstzeit
gefährlicher

stößt ein
der eigen-
inem großen
weisslos er-
ungen wäre

ötet.) Ein
Zötarbeiten
die nur an
eine schwere

en (Stod.)
mit ihrer
aufreiebn
erten Stod-
rieb hier mit
was dar-
stloslos war-
nisterin soll

Weglar, 1. September. Der 15jährige Handelsküller Kraft wollte bei Weglar beim Baden in die Lahn springen. Dabei überließ er, daß Pfähle in den Fluß eingerammt waren, er schlug bei dem Sprung mit großer Wucht mit dem Rücken gegen einen Pfahl, verlor die Bestimmung und ging unter. Nach einigen Minuten konnte er geborgen werden. Wiederbelebungsbefuche hatten zunächst Erfolg, der Körper blieb aber, da das Rückgrat verletzt war, völlig gelähmt. Nach 24 Stunden qualvollen Leidens ist er im Krankenhaus gestorben.

○ Schadenersatz wegen ungenügender Wegeunterhaltungspflicht. Das Reichsgericht hat einen Bezirksverband verurteilt, für den Schaden aufzukommen, der aus mangelhafter Unterhaltung einer Landstraße entstanden ist. Der zugrunde liegende Sachverhalt ist folgender: Der Ehemann der Klägerin verunglückte tödlich bei einer Fahrt mit einem Kraftwagen, der von dessen Besitzer gesteuert wurde, auf einer Landstraße in der Richtung Westerburg-Willmerod, deren bauliche Unterhaltung laut Gesetz dem beklagten Bezirksverband oblag. Es handelte sich um eine sogenannte Landstraße zweiter Klasse oder um einen befestigten Weg, der unter die „Landwege“ im Sinne des preussischen Gesetzes über die Landwege im Regierungsbezirk Wiesbaden vom 15. März 1923 zu rechnen ist. Ursache des Unfalls, bei dem der Kraftwagen sich überschlug, war, daß die Straße über einem in der Landstraße kreuzenden unterirdischen Entwässerungsrohr eingesenken war und sich dort zwei sogenannte Schlaglöcher gebildet hatten. In dem zweitinstanzlichen Urteil des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M., gegen das sich die Revision des Bezirksverbandes richtete, das jedoch vom Reichsgericht bestätigt wurde, heißt es in der entscheidenden Stelle: „Es war Sache des Beklagten, die ihm zur Verfügung stehenden Mittel so zu verwenden, daß auf den Straßen zunächst die allergefährlichsten Stellen, zu denen die Unglücksstelle gehört, beseitigt werden. Es mag sein, daß genügende Mittel zu einer gründlichen und vollständigen Herstellung der ganzen Straße nicht zur Verfügung standen, aber die provisorische und auch einigermaßen dauerhafte Ausbesserung besonders gefährlicher Stellen war auch mit verhältnismäßig geringem Kostenaufwand möglich. Unzulässig und fahrlässig dagegen war es, wenn sich der Wegebaumeister damit begnügte, die Löcher mit losem Splitt auszufüllen. Zum mindesten hätte diese Stelle durch auffällende Warnungstafeln kenntlich gemacht werden müssen.“ (R.G. IV. 3. S. v. 24.1.29.)

△ Augen. Bergarbeiterwohnungen in Trais-Horloff. Abg. Maurer (Sog.) hat an die hiesige Regierung folgende kleine Anfrage gerichtet: Gelegentlich eines Besuchs in Trais-Horloff besichtigte ich die Bergarbeiterwohnungen, in denen 14 Familien in unmittelbarer Nähe der Schmelzerei in einem alten Fabrikgebäude untergebracht sind. Dieses Gebäude steht in der Hauptwindrichtung, so daß seine Bewohner den stärksten gesundheitlichen Schädigungen ausgesetzt sind; der Gasgeruch und der feine Kohlenstaub dringen durch alle Ritzen in die Wohnungen ein. Selbst bei geschlossenen Fenstern dringt der Staub durch und legt sich auf alle Möbel, Gegenstände und Lebensmittel. Ich konnte feststellen, daß beim verringerten Sonnenbetrieb in ziemlich kurzer Zeit frisch ausgelegte Bettdecken sichtbar mit Staub überdeckt waren. Es wurde mir berichtet, daß die Menschen während der Nacht ebenfalls vollkommen schwarz von Ruß werden. Die Augenentzündung ergibt ohne weiteres die Möglichkeit, da der feine Staub durch nichts abzuhalten ist. Alle Räume sind mit Gasgeruch erfüllt. Die Einwohner dieses Fabrikgebäudes sind durch die völlig unzureichenden technischen Verhältnisse dieses Betriebes ganz besonders gefährdet. Es ist bekannt, daß der Bergbau fast jeden Tag in diesem Haus kommt. Daher ist Abhilfe im Interesse der Bewohner dringend und schnellst zu erwünschen. Ich frage daher bei der Regierung an: Sind diese Verhältnisse bekannt? Besteht nicht die Möglichkeit, das Fabrikgebäude sofort zu räumen und die Arbeiterfamilien vorerst in Notwohnungen unterzubringen? Beabsichtigt die Regierung auch für Wälfersheim Mittel für den Bau gesunder gelegener Bergarbeiterwohnungen von dem Landtag anzufordern?

△ Breitenborn. (Beigeflegter Schultreik.) Der vor einiger Zeit infolge Züchtigung zweier Schulkinder durch einen Lehrer ausgebrochene Schultreik, der eine Reihe von Wochen hindurch dauerte, und von der Elternschaft in hartnäckiger Weise aufrechterhalten wurde, dürfte nunmehr als endgültig beigelegt anzusehen sein. Durch Verfügung der Regierung zu Kassel ist der Lehrer, Schulleiter E., ab 1. September dieses Jahres nach Ditzheim im Kreise Hofgeismar versetzt; die freiwerdende Stelle wird ab 1. September durch Schulanfänger Oberl. aus Zinnenhausen verdrängt.

△ Neumorschen. (Sturz auf die Tanne.) Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der hiesigen Mühle. Der 36jährige Sattler Geisel, der beim Dreschen beschäftigt war, stürzte auf die Tanne, wo er mit schweren Kopfverletzungen liegen blieb. Er wurde in seine Wohnung gebracht, wo er nach kurzer Zeit starb.

△ Bad Wildungen. (Eine alte Unsitte.) Die siebenjährige Tochter einer hiesigen Familie hatte nach reichlichem Genuß von Obst Wasser getrunken. Kurze Zeit darauf bekam das Kind heftige Magenbeschwerden und starb einen qualvollen Tod.

△ Neubied. (Fischer Raubüberfall.) Ein Landstreicher drang in das Haus einer alleinstehenden Witwe, die in Marienhausen bei Dierdorf einen Kolonialwarenhandel betreibt, ein, während zwei andere vor dem Hause schmiere standen. Der Einbrecher schlug die Frau nieder, knielte sie und raubte aus der Ladentasse 100 Mark. Als er auch noch Zigarren und Zigaretten einstecken wollte, wurde er von einer Nachbarin überrascht, auf deren Hilferufe die drei Räuber die Flucht ergriffen. Sie wurden von der Belegschaft der in der Nähe liegenden Tonwerke festgenommen und der Polizei übergeben.

△ Ein graufiger Fund. Solzfäller fanden in der Nähe vom Rehberg im Böhmer Wald unter einem Geviß von Bäumen, die der Sturm bei dem verheerenden Unwetter zu Anfang des Monats Juni niedergeworfen hatte, die Reste eines Leibes und daneben die Leichen von vier Menschen, zwei Männern und zwei Frauen, alle vier im Badertrif, schon stark verwesend und von Fliegen bedeckt. Die vier Leiche sind offenbar von einem Unwetter im Walde überrascht und von den umstürzenden Bäumen erschlagen worden. Man nimmt an, daß es sich um reichsdeutsche Touristen handelt, die auf einer Wanderung durch den Böhmer Wald begriffen waren.

△ Die Niesenüberschwemmungen in Indien. Aus Kachgar wird das weitere Ansteigen der Flüsse sowie weitere Überschwemmungen von Dörfern und Straßen gemeldet. Man rechnet mit der Vernichtung von etwa 100 Dörfern. Im oberen Sindhgebiet mehren sich die Cholerafälle. Soweit möglich, werden an den gefährdeten Stellen des Flusses die Überdämme verstärkt bzw. erhöht. Man befürchtet, daß die jetzige Überschwemmung den Umfang des Hochwasserungsflusses vom Jahre 1840 weit in den Schatten stellen wird.

□ Ein Dorf durch Feuersbrunst vernichtet. Nach einer Meldung aus Budapest ist das siebenbürgische Dorf Csik Szent Tamás durch eine Feuersbrunst völlig zerstört worden. 400 Häuser nebst Wirtschaftsgebäuden und der gesamten Ernte sind vernichtet. Zahlreiche Personen erlitten bei den Löscharbeiten Verletzungen.

□ Mordanschlag auf Dschiangkaiſchek? Wie aus Schanghai berichtet wird, ist unter der Leibgarde Dschiangkaiſcheks eine gegen diesen gerichtete Verschwörung aufgedeckt worden, die von einem beauftragten Fenghujiangs angezettelt worden sei. Zwei Mitglieder der Leibgarde sollen in der Absicht, den Präsidenten Dschiangkaiſchek zu ermorden, in sein Schlafzimmer eingebrochen sein, sich aber wieder zurückgezogen haben, als sie ihn nicht schlafend fanden. Die gesamte Leibgarde ist entlassen worden.

Die Sigwelle und ihre Folgen.

Schweres Gewitter über Schlesien.

Über Schlesien gingen schwere Gewitter nieder. In Arnsdorf im Riesengebirge wurde ein achtjähriges Mädchen vom Blitz erschlagen. Zahlreiche Blitzschläge trafen die Anlagen des Provinzial-Elektrizitätswerkes, so daß eine Anzahl von Ortschaften zeitweise ohne Licht war. Auch im Reichenbacher Gebiet richteten schwere Gewitter großen Schaden an. Der Blitz schlug in die Scheune eines Gutsbesizers ein, wodurch 400 Zentner Weizen und landwirtschaftliche Maschinen ein Raub der Flammen wurden. In Weizenroda schlug der Blitz in das Wohnhaus und den Stall des Gemeindevorstehers. Der Stall brannte vollständig nieder, während das Wohnhaus erheblich beschädigt wurde.

In Waltersdorf (Kreis Löwenberg) schlug der Blitz in das Wohnhaus und das Stallgebäude des Gutsbesizers Knobloch ein, die sofort in Flammen standen. Nur mit Mühe konnte das Vieh gerettet werden.

Wieder ein Eisenbahn-Unfall.

Schwerer Zugzusammenstoß in Braunschweig.

Der etwa um 8 Uhr fahrsplannmäßig vom Nordbahnhof aus Braunschweig abgehende Personenzug stieß gegen 8.10 Uhr auf freier Strecke mit einem entgegenkommenden Güterzug zusammen. Die Wucht des Anpralls war derart heftig, daß sich die Lokomotive des Güterzugs fast senkrecht aufrichtete. Der der Lokomotive folgende Wagen wurde vollständig zertrümmert, ein zweiter Wagen wurde in den Graben gestürzt und mehrere nachfolgende Wagen aus den Schienen gehoben. Im Personenzug waren die Folgen des Zusammenstoßes glücklicherweise nicht so schlimm.

Einige Fahrgäste wurden nur durch Hautabschürfungen und Schnittverletzungen leicht verwundet. Die Ursache des Unglücks hat sich nicht feststellen lassen. Die Lokomotivführer der beiden Züge, die sich durch Abspringen rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, behaupten, daß die Strecke freigegeben war.

Hauseinsturz in Algier.

Zehn Tote.

In der Nacht hat sich in Algier ein schweres Unglück ereignet. Ein vierstöckiges Gebäude stürzte überraschend ein und begrub unter den Trümmern etwa 80 Personen. Der Lärm des Einsturzes war ungeheuer und schreckte die ganze Einwohnerschaft auf. Die herbeigeeilten Feuerwehren und Truppen machten sich an die Bergungsarbeiten, wurden aber durch die Neugierigen sehr behindert. Zuerst gelang es, eine Familie, die im vierten Stock gewohnt hatte, unverletzt zu retten.

Dann wurden zehn Personen tot und acht schwerverletzt geborgen. Man befürchtet, daß sich unter den Trümmern etwa 60 Leichen befinden. Das Gebäude hatte sich bereits seit Wochen langsam gesenkt, ohne daß man diesem Umstand viel Beachtung beigemessen hätte.

Neueste Nachrichten.

Belohnung für die Ermittlung der Schleswiger Attentäter. Schleswig, 1. September. Für die Aufklärung des verhängnisvollen Attentates auf die Wohnung des Regierungspräsidenten Grimpe in Schleswig sind 5000 Mark Belohnung ausgesetzt worden. Damit steigt die Summe, die für die Aufklärung der Sprengstoffattentate in Schleswig-Holstein ausgesetzt ist, nunmehr auf insgesamt 27 000 Mark.

Auflösung der Faschistischen Partei?

Wien, 1. September. Das neue Wiener Tagblatt meldet aus Rom, Mussolini trage sich mit dem Gedanken, die faschistische Partei aufzulösen. Gerüchte über diese große Umwälzung im innerpolitischen Leben Italiens waren seit längerer Zeit bereits im Umlauf und finden nun ihre Bestätigung auch in römischen Presseartikeln, wie z. B. im „Impero“, der betonte, daß nach den großen Wahlen im vergangenen Frühjahr ein Unterschied zwischen Faschisten und Nichtfaschisten nicht mehr bestehe. Die Aufgabe der faschistischen Bundessekretäre werde dem Präsidenten übertragen werden. Die Präzedenz in Italien seien heute größtenteils zuverlässige Faschisten. Auch andere Reformen seien für den kommenden Herbst angekündigt.

Großfeuer bei Innsbruck.

Innsbruck, 1. September. Im Dorfe Nassereith bei Innsbruck brach ein Großfeuer aus, das mehrere Wirtschaftsgebäude und Wohnhäuser einäscherte. 52 Personen wurden dadurch obdachlos.

Schweres Unwetter in Tirol.

Innsbruck, 1. September. In der Gegend von Fieberbrunn ging ein schweres Unwetter nieder, das große Schäden anrichtete. Durch die Überschwemmungen wurden mehrere Häuser stark beschädigt und die Hauptbrücke des Ortes vom Hochwasser fortgerissen. Zwischen Huben und Soelden wurde die Straße durch drei große Erdrutsche verschüttet, so daß der Verkehr lahmgelegt ist. Die Albersstraße wurde an einer Stelle in einer Länge von 15 Meter meterhoch verschüttet. Ein großes französisches Auto verankert in den Schuttmassen und mußte mühsam ausgehauert werden.

Bombenattentat auf den Reichstag.

Berlin, 2. Septbr. Nach den zahlreichen Sprengstoffanschlägen, die während der letzten Wochen in den Provinzen Schleswig-Holstein und Hannover sowie im Freistaat Oldenburg verübt worden sind, ist jetzt die Reichshauptstadt Schauplatz eines Sprengstoffattentats geworden. Gestern früh kurz nach 4 Uhr erfolgte am Reichstag eine weithin hörbare Detonation. Der Tatort wurde sofort in weitem Umkreis durch Schutzpolizei abgesperrt.

25 000 Mark Belohnung.

Berlin, 2. Sept. Zu dem Attentat gegen das Reichstagsgebäude erfährt die Telegraphen-Union folgende Einzelheiten. Der Nordeingang des Reichstagsgebäudes birgt im rechten Flügel in den Kellerräumen ein Zeitungsarchiv und im Hochparterre die Garderobenräume. Im ersten Stock des Flügels befinden sich in einer Front von etwa 20 Meter das Zimmer des Vizepräsidenten, daran anschließend die Waschräume und dann die Freitreppe. Die Hollemaaschine war vor eines der drei Kellerfenster des Zeitungsarchivs niedergelegt worden. Durch die Explosion wurden sämtliche im Erdgeschoß liegenden Fenster scheiben zertrümmert und die Fensterreize zum Teil herausgeschleudert, während die Inneneinrichtung nur nebensächliche Beschädigungen erlitt. Im Hochparterre wurden ebenfalls die Fenster scheiben, die hier eine Stärke von 12 Millimeter haben, vollkommen zertrümmert, während im ersten Stock nur das Fenster des Waschräume beschädigt wurde. Die Sprengstoffladung ist nach gutachtlicher Beurteilung derselben ähnlich wie bei den Anschlägen in Oldenburg und Lüneburg. Ein Zusammenhang des neuesten Berliner Anschlages mit den früheren Sprengstoffattentaten ist daher anzunehmen. Der Polizeipräsident hat eine Belohnung von 25 000 Mark ausgesetzt. Von diesem Betrag sind 10 000 Mark als Belohnung für die Personen bestimmt, die zur Aufklärung des Sprengstoffanschlages am Reichstag, insbesondere zur Festnahme der Täter beitragen. Den Restbetrag von 15 000 Mark erhalten diejenigen Personen, durch deren Angaben der Nachweis eines Zusammenhanges des Berliner Anschlages mit den früheren Anschlüssen erbracht wird.

„Graf Zeppelin“ auf der Heimfahrt.

Lechurk, 1. Sept. „Graf Zeppelin“ ist um 13.18 Uhr MEZ gestartet. Der Start ging glatt vor sich. Nachdem der Wind nachgelassen hatte, wurde die Bodenmannschaft wieder gerufen. Kurz vor 7 Uhr wurden die Hallentore geöffnet. Um 7 Uhr wurde der Zeppelin ins Freie gezogen, um 7.15 Uhr wurden die Motoren angeworfen und um 7.18 Uhr startete das Luftschiff und steuerte direkt ostwärts dem Meere zu, ohne Notbehalt zu berühren.

Die Verzögerung der Abfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, das bereits um 7.43 MEZ starten sollte, wurde durch starken Wind verursacht, der bei Anbruch der Nacht plötzlich eintrat. Kapitän Lehmann, der Führer des Luftschiffes, befürchtete eine Beschädigung des Luftschiffes beim Herausziehen aus der Halle. Alle Passagiere hatten bereits ihre Plätze eingenommen, als Kapitän Lehmann nach 1 Uhr nachts ankündigte, die Abfahrt müsse wegen des starken Windes verschoben werden. Als die Wetterlage günstiger wurde, beschloß Kapitän Lehmann, kurz vor 7 Uhr zu starten. Die Mannschaft wurde alarmiert und in drei Minuten war das Schiff aus der Halle gezogen.

Friedrichshafen, 2. September.

„Graf Zeppelin“ hatte morgen 1/8 Uhr zwei Drittel der Strecke Amerika-Nagoren zurückgelegt. Man rechnet damit, daß es noch heute nachmittags die Nagoren überfliegen wird.

Es fliegt bis jetzt in genau östlicher Richtung. Die Witterung auf dem Ozean ist für das Luftschiff mehr als günstig. Bei fast wolkenlosem Himmel hat das Luftschiff Seitenvind, sodaß mit sehr schneller Fahrt zu rechnen ist.

Die Vorbereitungen für die Zeppelin-Landung.

Friedrichshafen, 1. September. Ueber die Vorbereitungen für die Landung des „Graf Zeppelin“ wird noch folgendes mitgeteilt: Mit Rücksicht auf die engen Platzverhältnisse und auf die Tag und Nacht fortwährenden Bauarbeiten an der neuen Luftschiffhalle ist eine völlige Absperrung des Landplatzes notwendig, damit eine glatte Landung des heimkehrenden Luftschiffes sichergestellt wird.

Ein Sportflugzeug abgestürzt und in Brand geraten.

Hannover, 1. September. Neben dem Flugplatz auf der Barrenwalderheide stieg ein mit zwei Studenten besetztes Sportflugzeug der Technischen Hochschule zu einem Ueberlandflug in Richtung Osnabrück auf. In einer Kurve verlor der Führer offenbar die Herrschaft über das Flugzeug, das abstürzte. Bei dem Aufschlag auf den Boden geriet der Benzinank in Flammen, so daß das ganze Flugzeug vollständig verbrannte. Der Student Eggebracht war sofort tot, während der andere Student Straßmann schwere, aber nicht tödliche Verletzungen davontrug. Die Ursache des schweren Unglücks ist noch nicht aufgeklärt.

Die Unruhen in Palästina.

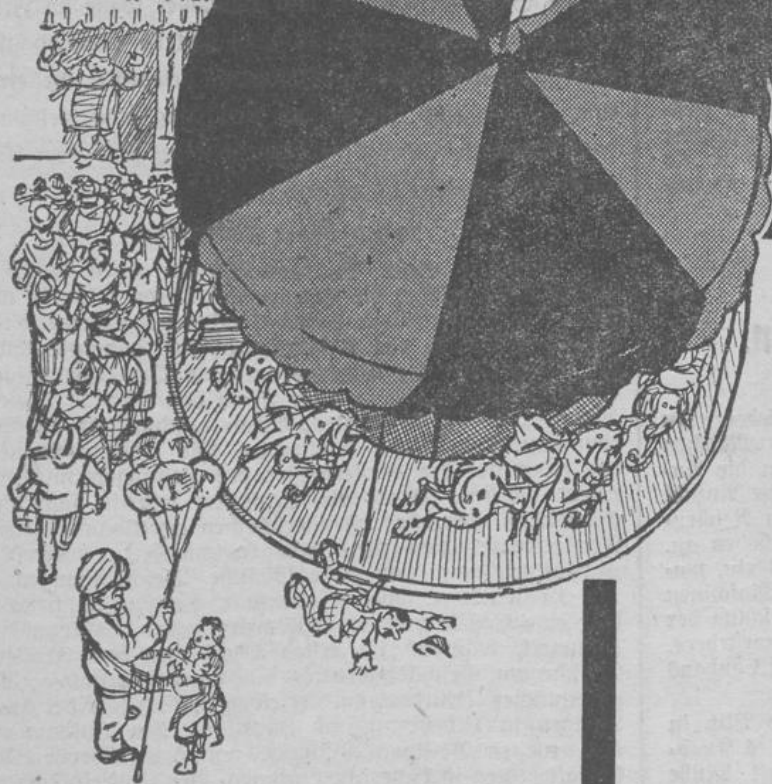
Die Stadt Safed geplündert und eingekerkert.

Jerusalem, 1. Sept. Die von den Arabern überfallene Stadt Safed im Norden des Genezareth-Sees ist vollständig niedergebrannt, nachdem sie geplündert worden war. 22 Juden wurden dabei getötet. Die englischen Truppen kamen drei Stunden zu spät.

74 Tote bei dem Dampferzusammenstoß.

New York, 1. Sept. Nach den letzten hier eingelaufenen Meldungen über das schwere Schiffsunglück an der talifornischen Küste sind bei dem Zusammenstoß zwischen dem Dampfer „Dodd“ und dem Küstendampfer „San Juan“ 74 Personen ums Leben gekommen. Der Kapitän des „San Juan“ ist mit seinem Schiff, das wenige Minuten nach dem Zusammenstoß sank, untergegangen. Von zwei Küstenwachposten und dem Dampfer „Munam“ sind 30 Personen gerettet worden.

VIELE
ATTRAKTIONEN



Besonders Ihren Kleinen
wird der Besuch in unserem
Hause

einen Hauptspaß

bereiten.

Messe

Die Messe kommt-

Mit Messe-Schlagnern und Schlager-Preisen
und mit Überraschungen, die es auf
Ihre Lachmuskeln
abgesehen haben!

Es wird wieder eine ganz große Sache!
Achtung für unsere morgige Extra-Zeitung!

TIETZ

SIEGEN AM MARKT

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß der öffentliche Weg vom **Dillstein** (Saasphe) über **Wittgenstein** Königstal nach **Sahmannshausen** durch die Polizeiverordnung vom 16. 7. 1926 für den Durchgangsverkehr für Kraftfahrzeuge aller Art gesperrt ist. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Wittgenstein, den 29. August 1929.

Die Polizeiverwaltung: Marburger.

3-Zimmerwohnung

in Saasphe für sofort, von
alleinstehender Dame, in
ruhigem Hause gesucht.

Näheres durch die Geschäfts-
stelle der Wittgenst. Btg.

Mädchen

für leichte Arbeit gesucht.

Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle der Wittg. Btg.



Was in **WECK** du
schaffst in **Vorra**
wird im **Winter** der
zur **Wohlfahrt**
J. WECK & CO. OPLINGEN

General-Vertreter

Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Kleiner Herd
mit 1-2 Kochlöcher zu
kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Ge-
schäftsstelle der Wittg. Btg.

Sommer- Sprossen

auch in d. hartnäckigsten Fällen, werden
in einig. Tagen unter **Garantie**
d. das echte ungeschäd. Keimverschöner-
ungsmittel „**Venus**“ Stärke B
beseitigt. Keine Schallur. Pr.
M. 2.75 Nur zu haben bei:

Wittgensteiner Drogerie
Max Hing.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Dienstag, 3. September.

6.30: Morgengymnastik. Anst. Wetterbericht und 1. 15.15
13.30-14.30: Schallplattenkonzert: Arbeitergesangsvereine. 15.15
bis 15.45: Stunde der Jugend. 16.15-18.00: Von Stuttgart:
Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10: Befestunde. 18.30: Von
Kassel: 30 Minuten Ratschläge für den Gartenfreund. 18.40:
Von Kassel: „Öffentliche Bauarbeiten“. 19.00: Funkhochschule.
19.20: „Was bringt die Große Deutsche Funkausstellung Neues für
den Schulfunk?“ 19.40: Vortrag. 20.00: „Das Patentboot Tenacity“.
Schauspiel. 21.30-22.30: Kammermusik. Anschließend von Stutt-
gart: Unterhaltungskonzert.

Rundfunk-Anlagen durch **Hermann Schröder**,
Tel. 111. Laasphe. Kirchplatz 4.

Sein wahrer Name.

Roman von **Erich Ebenstein**.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

50. Fortsetzung.

„Sie sagen ja gar nichts, Fräulein Melitta? Hat Sie
die Geschichte so angegriffen?“
„Ja, sehr! Und ich werde keine Ruhe haben, ehe —“
„Ehe was?“
„Ach nichts! Uebrigens, da höre ich Lisa. Es ist wirk-
lich besser, Sie sagen ihr nichts.“

„Natürlich! Später einmal will ich es ihr erzählen —“
„Er brach ab, denn Lisa trat ein.“
„Was habt ihr da für Geheimnisse vor mir?“ fragte
sie munter. „Warum seid ihr plötzlich still?“

„Bist du so neugierig, Fairy-queen?“
„Ganz schrecklich! Also was ist?“
„Nun, dann höre und staune: Onkel Joachim, ganz
von deinen Reizen bezwungen, läßt euch für übermorgen
zu Tisch laden. Maguerer und noch ein paar Nachbarn
sind auch geladen. Er will sein Unrecht gut machen und
höchst persönlich unsere Verlobung kundtun.“

„Der tausend! Das ist freilich eine riesengroße Neuig-
keit! Der „grimme Drache“ als Gastgeber! Wie lieb und
nett von ihm!“

„Ich glaube, es ist seit mehr als zwanzig Jahren das
erste Mal, daß Gäste nach Sentenberg geladen werden. Du
kannst dir wirklich etwas einbilden, Kleinen.“

„Tue ich auch! Komm, das müssen wir gleich Mama
sagen! Und dann hilf mir, sie bitten, daß ich das weiße,
neue Spitzenkleid anziehen darf. Es steht mir entzückend —“

Melitta eilte auf ihr Zimmer und warf in fliegender
Eile die Worte auf Papier:

„Prosper in Lebensgefahr! Bitte, kommen Sie doch
sofort! Muß mit Ihnen sprechen. Ich bin überzeugt,
daß der Komplize sich unter der Mäste eines Halbtretins
nur Maguerer-Steinbruch verborgen hält und gestern nacht

einen — gottlob mißlungenen — Mordanschlag auf Prosper
Nodenbach versuchte.“

Sie adressierte das Schreiben an „Herrn Rodin“ und
ging dann mit dem Brief hinunter, um nach einem Boten
zu suchen, der ihn sogleich nach Prachtatz befördern sollte.

Am Nachmittag ging sie, wie zufällig, am Maguerer-
Steinbruch vorüber und knipfte ein Gespräch mit dem
Halbtretin an, der am Boden hockte und Steine klopfte.

Aber wie sie sich auch Mühe gab, irgend etwas aus ihm
herauszulocken — es war vergebens. Weiter als zu ein
paar käppischen Lebensarten und einem breiten, stereotypen
Grinsen brachte sie ihn nicht.

Auch sein Äußeres bot keinen Anlaß zu Mißtrauen.
Er saß im Licht der Nachmittagssonne zwischen Schotter-
steinen, die verkrümmten Beine ausgestreckt, so gut es ging,
und seine von borstigen, grauen Bartstoppeln durchsetzte
blaurote Gesichtshaut schien so echt, wie nur irgend eine.

Um den mißgeformten Hals trug er allerdings einen
Wollseker gewickelt, der die zwei Kröpfe zum Teil ein-
hüllte, aber sein pfeifender, asthmatischer Atem ließ an
ihrer Wirklichkeit kaum zweifeln.

Trotzdem konnte Melitta ein Mißtrauen nicht los-
werden. Die Tatsachen sprachen nur zu sehr gegen ihn.
Nicht glaubte sie, zuweilen beim Sprechen etwas in den
leeren, bläse glänzenden Schwarzangenen des Kretins auf-
zucken zu sehen, das gar nicht nach Kretinismus aussah.

Einige Minuten außerhalb des Steinbruchs begegnete
sie Herrn Maguerer, der von einem Pirschgang heim-
kehrte.

Sie benützte die Gelegenheit, ihn nach dem „Kropfjob“
— diesen Spitznamen hatte der Kretin in der Gegend —
zu fragen.

Ob er ihn von früher her kenne? Ob der Mensch bei
ihm angestellt sei. Seit wann er in der alten Steinbruch-
hütte wohne? usw.

Herr Maguerer gab bereitwillig Auskunft.

Er kannte ihn nicht weiter, denn als der Kropfjob, der
als Kind einer armen Magd zur Welt kam, sich hier an-
siedelte, war Maguerer noch nicht in der Gegend.

Sein Gut gehörte damals noch den Brüdern Lavandol,
deren einer der Vater des jungen Herrn von Lavandol war,
der gegenwärtig bei seinem Onkel Joachim von Sentenberg
zu Gast sei. Des Jockis Mutter sollte seinerzeit auf La-
vandols Gut gebirt haben, später aber mit dem Kinde,
dessen Mißgestalt stets Anlaß zur Verspottung gab, fort-
gewandert sein.

Man glaubte beide längst tot und hatte sie beinahe
vergessen, als vor einigen Monaten — er glaube Ende
Mai — der Halbtretin wieder auf Maguererhaus erschien,
halbverhungert, schmutzig und zerlumpt, und — unter-
kumst bettete.

Da seine Papiere in Ordnung waren und sich einige
alte Leute im Gutshof seiner Existenz erinnerten, erlaubte
Herr Maguerer ihm, die alte Steinbruchhütte zu be-
wohnen, weil ihm der armfertige Mensch tiefes Mitleid
einschloß.

Dies klang ja alles harmlos. Aber Melitta ließ sich
nicht täuschen, die Zeit, in der der Kretin hier erschienen
war, stimmte zu sonderbar mit der, wo der „Steinschleifer
Hemser“ aus Wien verschwand.

Und das Gut des Herrn Maguerer hatte früher
Lavandols Vater gehört! Melitta hatte dies nicht gewußt.
Jetzt fiel das nach ihrer Meinung schwer ins Gewicht. Der
junge Lavandol hatte sicher von dem Aussehen des ver-
schollenen Halbtretins gehört, vielleicht auch gewußt, daß
er tot war, und deshalb diese unverdächtige Mäste für
seinen Komplizen gewählt.

Die Papiere waren was scheinlich gefälscht; auch die
Hemser und Dr. Richters sollten ja seinerzeit „ganz
in Ordnung“ gewesen sein.

Sie ließ indessen nichts von ihrem Verdacht merken.
So lange sie als Hempel nicht hier war, kam alles darauf
an, die beiden Verbrecher in Sicherheit zu wiegen, damit
sie nicht vorzeitig Reißaus nahmen.

Alles beruhte nur auf Verdacht. Sie hätte keinen
einzigen tatsächlichen Beweis dafür e. bringen können.

(Fortsetzung folgt.)